

Konzeption der Kinderkrippe



Die Kleinsten mit dabei!

Im Gebäude des Kindergartens befindet sich die Kinderkrippengruppe „Igel“ in separaten Räumen. Hier vernetzen sich die Grundlagen des Kindergartenkonzeptes mit einem Konzept, das auf die Bedürfnisse von Kindern unter drei Jahren ausgerichtet wurde.

„Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine außerfamiliäre Betreuung des Kindes. Nach wie vor gilt: die ersten drei Jahre sind die wichtigsten für die Entwicklung einer sicheren Bindung. Entscheidend ist, dass feinfühlig auf das Bindungsbedürfnis des Kindes reagiert wird.“ (BEP S.105)

Wir wissen, dass Kinder von der Geburt an zu mehreren Personen Bindung aufbauen können. Wichtig hierbei, dass diese über einen längeren Zeitraum gepflegt werden. Feste Bezugspersonen betreuen die Kinder kontinuierlich.

Gliederung

1. Welche Bedürfnisse haben Kleinstkinder?
2. Was bieten wir an?
 - 2.1. Vertrauen – Sicherheit – Gemeinsamkeit
 - 2.2. Körpererfahrung – Bewegungsvielfalt
 - 2.3. Zuhören – Sprechen – sich zum Ausdruck bringen
 - 2.4. Musik und Rhythmus – Fantasie und Kreativität
 - 2.5. Wahrnehmen – Erforschen – Zuordnen
 - 2.6. Natur entdecken – Umwelt erfahren
3. Eingewöhnung
4. Beobachtung und Dokumentation
5. Räumlichkeiten
6. Ein Tag bei den Igeln
7. Bei uns haben die Kinder ...
8. Schlussgedanken

Wir sind zu erreichen:

AWO Kita „Rappelkiste“

Füssenerstraße 121

86343 Königsbrunn

Tel.: 08231 / 31715

Fax: 08231 / 349696

Email: kita-koenigsbrunn@awo-schwaben.de

Leiterin: Sylvana Cordt

Öffnungszeiten:

Montag – Freitag

07:00 Uhr – 17:00 Uhr

1. Welche Bedürfnisse haben Kleinstkinder?

- Das Bedürfnis nach beständigen liebevollen Beziehungen
- Das Bedürfnis nach körperlicher Unversehrtheit
- Das Bedürfnis nach Erfahrungen, die auf individuelle Unterschiede zugeschnitten sind
- Das Bedürfnis nach entwicklungsgerechten Erfahrungen
- Das Bedürfnis nach Grenzen und Strukturen
- Das Bedürfnis nach stabilen, unterstützenden Gemeinschaften und nach kultureller Kontinuität
- Das Bedürfnis nach einer sicheren Zukunft

2. Was bieten wir den Kindern an?

Wir brauchen einen Sack voller guter Spielideen, in denen die Kinder sich ganz bedürfnisorientiert ausleben können, mit Spaß und Freude.

Das sind Spielangebote und gleichzeitig immer auch Bildungsangebote, weil ein Kind spielend lernt, nicht anders.

Je mehr Sinneskanäle im Spiel angesprochen werden, umso mehr setzt sich das Erfahrene als ganzheitliches Erlebnis im Gehirn fest. Mit diesem ganzheitlichen Spielansatz unterstützen wir die Kinder spielend in der sozialen und emotionalen Entwicklung, in der motorischen Entwicklung, der kognitiven Entwicklung, dem Wahrnehmen, dem Denken, der Sprache und Kommunikation.

2.1. Vertrauen – Sicherheit – Gemeinsamkeit

Ziele:

- Kinder bauen Lebenssicherheit auf
- Kinder werden im Urvertrauen bestätigt
- Kinder sind eigene Persönlichkeiten und entwickeln Selbstständigkeit
- Kinder erweitern ihr soziales Umfeld
- Kinder machen Erfahrungen mit neuen Menschen
- Kinder fühlen sich bei uns wohl und zeigen Gemeinschaftssinn
- Kinder entwickeln Einfühlungsvermögen
- Kinder erfahren Regeln und Grenzen

Pädagogische Umsetzung:

Unsere Aufgabe ist es, für eine gute Grundstimmung zu sorgen. Wenn wir uns wohl fühlen, spüren das auch die Kinder.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der die Kinder Freude und Geborgenheit erleben. Wir begegnen den Kindern freundlich und zeigen ihnen, dass sie bei uns willkommen sind. Wir respektieren jedes Kind und nehmen es in seiner Persönlichkeit an.

Freiraum und Förderung geben dem Kind die Möglichkeit zu selbständigem Handeln. Dadurch steigert sich das Selbstwertgefühl und entwickelt die Fähigkeit Verantwortung zu übernehmen.

Kinder trösten: Für Kinder ist es wichtig, all ihre Gefühle auch Wut, Zorn... - leben zu dürfen und sich trotzdem angenommen zu fühlen.

Rituale vermitteln Sicherheit und Geborgenheit. Kinder lieben einen sicheren Rahmen, immer wiederkehrende Elemente im Tagesablauf, die ihnen vertraut sind.

Grenzen setzen, wo eindeutig die Bedürfnisse anderer verletzt werden. Dies gibt den Kindern eine sichere Struktur, da sie wissen wollen, was geht und was nicht.

2.2. Körpererfahrung – Bewegungsvielfalt

Ziele:

- Kinder erwerben Wissen über ihren Körper
- Kinder entwickeln Gespür für ihre Fähigkeiten
- Kinder erweitern und verfeinern ihr grobmotorischen Fähigkeiten
- Kinder bauen ihre konditionellen Fertigkeiten aus
- Kinder erweitern und differenzieren ihre feinmotorischen Fähigkeiten

Pädagogische Umsetzung:

Wir bieten den Kindern Raum und Gelegenheit den eigenen Körper zu erproben und zu entdecken.

Durch angenehme Pflegesituationen erhalten die Kinder vielfältige Anregungen über die Hautoberfläche.

Durch angenehme Materialien vermitteln wir Wohlbefinden.

Wir regen die Kinder zur Eigenaktivität an.

Wir bieten den Kindern vielfältige Angebote zur Entwicklung der Grob- und Feinmotorik.

2.3. Zuhören – Sprechen – sich zum Ausdruck bringen

Ziele:

- Kinder erleben Freude an vielfältiger Kommunikation mit Anderen
- Kinder werden für die Signale des Anderen sensibilisiert
- Kinder erleben Freude an Sprache
- Kinder erleben Bilderbücher als emotionale Zuwendung
- Kinder begreifen Dinge und ringen um passende Wörter
- Kinder üben spielerisch die Mundmotorik

Pädagogische Umsetzung:

Sprachliches begleiten:

All unsere Aktivitäten im Alltag und im Umgang mit den Kindern begleiten wir sprachlich. Je mehr wir reden, umso eher bilden sich beim Kind passiver Wortschatz und größeres Sprachverständnis.

Auf Äußerungen der Kinder gehen wir ein, animieren sie zum Reden und geben allen Dingen einen Namen.

Wir regen Sprachen unter anderem durch Reime, Fingerspiele, Bilderbücher, Handpuppen und Gedichte an.

Wir bieten den Kindern Pustespiele, Spiele mit Mund und Zunge an, das trainiert die Lautbildung und Mundmotorik.

2.4. Musik und Rhythmus – Fantasie und Kreativität

Ziele:

- Kinder erfahren ihren Körper als Ausdrucksmittel für Kunst, Musik und Tanz
- Kinder nehmen Bilder aus Alltag, Kunst und Medien bewusst wahr und setzen sich damit auseinander
- Kinder entwickeln vielfältige Möglichkeiten, Eindrücke und Vorstellungen ästhetisch – künstlerisch zum Ausdruck zu bringen
- Kinder werden echte, elementare Erfahrungen ermöglicht

Pädagogische Umsetzung:

Wir schaffen Raum und Zeit für musische Betätigung.

Wir regen zur Vielfalt an und geben den Kindern die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien z.B. Kartons, Rohre, Schwämme, Tücher... ihre Erfahrungen zu machen.

Wir fördern die Freude an musischer Betätigung und unterstützen sie dabei.

Wir regen die Kinder zum freien Handeln an (Instrumente stehen jederzeit zur Verfügung).

Wir fördern die Kinder sich selbst gestalterisch zum Ausdruck zu bringen (Stifte, Farben und verschiedenes Papier gehören zum Alltag).

2.5. Wahrnehmen – Erforschen – Zuordnen

Ziele:

- Begeisterung wecken
- Kinder erforschen neugierig die Welt
- Kinder erfahren Anregungen der Sinne
- Kinder erleben Möglichkeiten zum Erforschen
- Kinder erwerben mathematische Vorkenntnisse
- Kinder machen erste Erfahrungen mit Formen und Farben, Mengen, Zahlen und Maßen
- Kinder setzen sich selbstbestimmt mit naturwissenschaftlichen Gesetzen auseinander(z.B. die Schwerkraft)

Pädagogische Umsetzung:

Wir bieten viel Freiraum zum Probieren und Experimentieren.

Wir geben den Kindern Schüsseln, Bechern, Trichter, Flaschen, Reis-, Mais oder Sand um erste mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen zu machen.

Wir regen die Wahrnehmung der gesamten Körperoberfläche durch Körperkontakt an (z.B. beim Waschen, Streicheln, Umarmen, Massagen) und durch ausprobieren verschiedener Gegenstände, wie Bürsten, Pinsel.

Wir stellen den Kindern unterschiedliche Sortierspiele zur Verfügung.

2.6. Natur entdecken – Umwelt erfahren

Ziele:

- Kinder erleben die Jahreszeiten und nehmen Veränderungen in der Natur bewusst wahr
- Kinder eignen sich durch eigene Erfahrungen in der Natur Wissen an
- Kinder schärfen ihre Sinne
- Kinder erleben Abwechslung
- Kinder stärken ihr Immunsystem
- Kinder nehmen ihre Umwelt bewusst wahr und werden sensibilisiert

Pädagogische Umsetzung:

Wir erweitern den Aktionsradius der Kinder und zeigen ihnen die „Welt“ (z.B. Ausflüge durch Königsbrunn)

Wir bieten vielfältige Möglichkeiten die Natur zu erfahren (Luft, Sonne, Wetter, Tiere, Wald, Wiese...).

Wir gestalten die kulturelle Umwelt des Kindes angenehm und bildungsreich.

Wir führen die Kinder an kulturelle Umwelten heran (Kindergruppe, Seniorenheim...)

Wir gestalten die Räume so, dass sie zum Wohlfühlen, Erkunden, Entdecken und Erobern einladen.

3. Eingewöhnung

Wissenswertes zur Eingewöhnung und Abschied:

Tritt ein neues Kind in eine Gruppe ein, so verlangt das von ihm eine sehr hohe Anpassungsleistung. Alles ist neu, alles ist fremd. Es ist hin- und hergerissen zwischen Neugier und Anspannung.

Manchmal fällt das Loslassen den Eltern fast noch schwerer als dem Kind. Trennungserfahrung ist für die Entwicklung des Kindes zur Selbstständigkeit nötig. Es gewinnt mehr Vertrauen zu sich, aber auch zu Vater und Mutter. Dadurch, dass die Eltern zwar weggehen, aber garantiert immer wiederkommen. Verliert es die Angst, verlassen zu werden.

Übergänge brauchen viel Zeit. Die Kinder müssen sich am neuen Ort eingewöhnen und Vertrauen in die Umgebung und zu den Betreuungspersonen entwickeln. Erst dann können die Eltern für kurze – und allmählich längere Zeit weggehen.

Es kann geschehen, dass Kinder die bisher bei Trennungen nicht geweint haben plötzlich damit beginnen: Sie weinen herzerreißend und weigern sich, allein zurück zu bleiben. Das heißt aber nicht, dass Sie deswegen gleich aufgeben müssen. Größere Selbstständigkeit muss oft ein wenig „erlitten“ werden – sowohl vom Kind als auch von den Eltern.

Häufig ist das Kind nach einem tränenreichen Abschied ganz vergnügt und zufrieden, sobald die Eltern außer Sicht sind! Da Eltern das nicht mehr selber beobachten können, bieten wir Ihnen an, telefonisch nachzufragen, ob sich ihr Kind beruhigt hat.

Beim Abschied nehmen, ist es besonders wichtig, den Zeitpunkt der Trennung nicht hinauszuzögern.

Ein kurzer, bestimmter und herzlicher Abschied fällt dem Kind leichter als ein "langsamer Abschied", bei dem der schmerzliche Moment der Trennung hinausgezögert wird.

Unterstützend kann auch ein ganz persönliches Ritual sein, mit dem der Abschied immer gleich gestaltet wird.

Auch wenn ein Kind weint, wenn sich die Mutter verabschiedet und geht, können wir dem Kind den Abschiedsschmerz nicht „ersparen“, indem sie sich in einem unbemerkten Moment, wenn das Kind abgelenkt ist, ohne Abschied davonschleicht.

Eine Trennung ohne Abschied ist für das Kind schwieriger zu verkraften, als ein klarer, ausgesprochener Abschied, bei dem die Mutter ihm versichert, dass sie wiederkommt.

Um die Trennungssituation von Zuhause gut zu gestalten, möchten wir dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen.

Dabei gehen wir individuell auf die Bedürfnisse und Charaktere der einzelnen Kinder ein. Für diesen Lernprozess brauchen die Kinder auch die Unterstützung ihrer Eltern.

Ablauf der Eingewöhnung

- 1. Schritt:** 1 mal wöchentlich im Monat Juni und Juli findet bei uns eine Spielgruppe statt (erster behutsamer Schritt auf dem Weg, sich mit der neuen Umgebung vertraut zu machen)
- 2. Schritt:** Die ersten Tage kommt das Kind in Begleitung der Mutter oder des Vaters für ein - zwei Stunden, es findet keine Trennung statt, sie sind eine notwendige Sicherheit für ihr Kind
- 3. Schritt:** Erster Trennungsversuch, je nach Reaktion des Kindes wird über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entschieden
- 4. Schritt:** Erst wenn die Betreuungspersonen vom Kind als sichere Basis akzeptiert wird und sich von ihr trösten lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen

In der Regel dauert die Eingewöhnungszeit 3-5 Wochen.

Es kann kürzer aber auch länger dauern,
bis Ihr Kind sich an den Tagesablauf gewöhnt hat.

*Wichtig ist, Ihre Unterstützung,
als vertraute und geliebte Bezugsperson/en*

4. Beobachtung und Dokumentation

Die regelmäßige Beobachtung und Auswertung von Aktivitäten der Kinder mittels strukturierter Beobachtungsbögen sichert dem Kind die Aufmerksamkeit, die es benötigt, um entwicklungs- und altersgemäß gefördert werden.

Eine gewissenhafte Dokumentation ist wesentliche Grundlage für unsere fachlich fundierte Arbeit und sichert deren Transparenz.

Unser Dokumentationssystem im Überblick

- Dokumentation der Elternarbeit
(Planung, Durchführung und Reflexion)
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
(Planung, Durchführung und Reflexion)
- insbesondere Dokumentation der Entwicklung der einzelnen Kinder anhand Portfolios

Was ist Portfolio?

...das Dokumentieren mit Bildern und beschreibenden Texten
...Eltern bekommen somit möglichst viel mehr vom Krippenalltag mit
...für uns eine Methode, die Entwicklung des Kindes sichtbar zu machen

**Wir zeigen niemandem das Portfolio eines Kindes,
ohne die Kinder und Eltern um Erlaubnis gefragt zu haben!**

5. Räumlichkeiten

Die Bedürfnisse der Kinder werden in unseren Räumen berücksichtigt. Das liebevoll eingerichtete Gruppenzimmer bietet mit Hochebenen, Spiegeln, Höhlen und unterschiedlichen Bodenbelägen ausreichend Bewegungsanreize und Sinneserfahrungen.

Alle Spielsachen sind hier frei zugänglich und in erreichbarer Nähe. Somit wird es den Entdeckern tagtäglich ermöglicht seine Umwelt zu erobern.

Eine Puppenecke mit ihrem Zubehör lädt nicht nur zum Spiel mit der Puppe ein, sondern bietet auch die Möglichkeit sich selbst zu verkleiden und somit in die Welt des Rollenspiels einzutreten.

Auch die Spielküche mit den vielen Kleinigkeiten aus dem Alltag, welche die Kinder auch von zu Hause kennen. Töpfe, Pfannen, Besteck laden dazu ein, wie die Eltern zu kochen.

Eine Bau- und Fahrzeugecke auf der zweiten Ebene ist mit alters entsprechenden Spielangeboten ausgestattet.

Der Gruppenraum ist auch Treffpunkt für unseren Morgenkreis und das anschließende Frühstück, welches in ein festes und deshalb Sicherheit gebendes Ritual gebettet ist.

Angrenzend an den Gruppenraum schaffen wir durch eine ruhige und kuschelige Atmosphäre und Liegeflächen ausreichend Raum zum schlafen und Ruhen.

Im Garten haben die Kinder Platz zum Toben, Matschen und freien Spiel in der Natur.

Auch der große Turnraum, das Bällebad, der Kaufmannsladen, die Lernwerkstatt und das Atelier stehen den Kindern zur Verfügung.

6. Ein Tag bei den Igel

07:00 – 09:00 Uhr	Ankommen der Kinder im Frühdienst oder in der Gruppe
09:00 – 09:15 Uhr	Morgenkreis mit Spielliedern, Fingerspielen usw.
09:15 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:45 – 11:15 Uhr	Freispiel, päd. Angebote, Aufenthalt im Freien
11:20 Uhr	Mittagessen
12:00 Uhr	Mittagsschlaf
13:00 Uhr	ruhige Spiele, Kuschelzeit
13:30 Uhr	Nachmittagssnack
14:00 Uhr	Abholzeit, Freispiel, Aufenthalt im Freien

Die Zeitangaben sind Fixpunkte, die je nach Bedürfnis der Kinder
variieren können.

Im Freispiel finden immer Angebote zur individuellen Förderung mit
einzelnen Kindern und Kleingruppen statt.

7. Bei uns haben die Kinder

....Zeit zum Ankommen:

Bei Kindern unter drei Jahren ist es für einen weiteren Tagesablauf ganz entscheidend, ihnen einen sanften Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gewährleisten.

Dabei nehmen wir uns Zeit zur Begrüßung- zum Empfang der Kinder und zum lösen der Kinder von den Eltern.

....Zeit für Gemeinsamkeit:

Wir treffen uns täglich zum gemeinsamen Morgenkreis mit Liedern und Spielen. Unser Ziel ist es, Gemeinschaft zu spüren.

Gemeinsame Mahlzeiten sind uns wichtig, da sie dem Tag Struktur geben und das WIR – Gefühl unterstützen.

....Zeit zum Essen:

Wie in der Familie gibt es ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen. Das dient nicht nur der Nahrungsaufnahme sondern ist auch ein gemütliches Beisammensein.

Dazu gehört:

- dass wir uns alle wohlfühlen
- dass wir füreinander sorgen
- dass wir uns unterhalten
- dass wir uns gegenseitig ein Vorbild sind und eine altersgemäße Esskultur pflegen

....Zeit zum Spielen:

Sind alle angekommen, entscheiden die Kinder wo, mit wem, wie lange und was sie machen wollen. Wir sehen unsere Aufgabe hierbei, alle Kinder im Blick zu haben und ihre Bedürfnisse zu erspüren.

Unsere Funktion bei den Kindern ist der „sichere Hafen“ oder der „aktive Mitspieler“ auf Augenhöhe der Kinder.

...Zeit für Körperpflege:

Pflege ist pädagogisches Handeln und ist immer auch gleichzeitig Einzelzuwendung mit Zeit für nette Worte, Gesten und absolutem Respekt vor der Intimsphäre des Kindes.

Das Wickeln orientiert sich am individuellen Rhythmus der Kinder. Der Verlauf der Sauberkeitserziehung wird vom Kind selbstbestimmt, denn nur das Kind weiß, wann es die persönliche Reife und das nötige Körperbewusstsein dazu hat und bereit ist, keine Windel mehr zu tragen. Wir gehen nach dem Wickeln, Essen und gemeinsam zum Waschbecken und waschen uns die Hände.

...Zeit zum Ruhen und Schlafen

Jedes Kind sollte Phasen der Ruhe und Entspannung und Rückzugsmöglichkeiten haben, um vielfältigen Erlebnissen und Erfahrungen verarbeiten zu können.

Beim Einschlafen werden die individuellen Gewohnheiten jedes Kindes berücksichtigt.

...Zeit für frische Luft:

Kinder brauchen viel Bewegung an der frischen Luft.

Darum gehen wir möglichst bei jedem Wetter raus, was wetterangepasste Kleidung der Kinder voraussetzt.

Um die Natur ganzheitlich wahrnehmen zu können, werden von uns auch verschiedene Ausflüge in der näheren Umgebung eingeplant.

...Zeit zum Abschied nehmen:

Der tägliche Austausch bei Tür und Angelgesprächen mit den Eltern ist uns wichtig, um die Eltern in unsere Arbeit mit einzubeziehen.

***„Die Erzieherin ist nicht verpflichtet,
Verantwortung für die entfernte Zukunft
auf sich zu nehmen,
aber sie ist voll verantwortlich
für den heutigen Tag!“***

(Janusz Korcak)

....Zeit für Krankheiten

Bei Erkrankungen der Kinder und Verdacht auf Infektionskrankheiten darf das Kind nicht in die Kita kommen und das Personal ist sofort zu unterrichten. Bei Fieber und einen Tag nach Fieber bzw. überstandener Krankheit müssen die Kinder zu Hause bleiben.

**Dies dient zum Wohle aller Kinder,
Eltern und Beschäftigten.**

Wenn ein Kind mit Kritik leben muss,
so lernt es, andere zu verurteilen.

Wenn ein Kind mit Feindseligkeiten leben muss,
so lernt es, sich mit Ellenbogen durchzusetzen.

Wenn ein Kind lächerlich gemacht wird,
so lernt es gehemmt zu sein.

Wenn ein Kind mit Beschämungen leben muss,
so lernt es, Schuldgefühle zu haben.

Wenn ein Kind Toleranz erlebt
So lernt es, Geduld zu üben.

Wenn ein Kind mit Ermutigung lebt,
so lernt es, sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
so lernt es, dankbar zu sein.

Wenn ein Kind Geborgenheit erfährt,
so lernt es, Glauben zu haben.

Wenn ein Kind mit Zuspruch lebt,
so lernt es, sich selbst anzunehmen.

Wenn ein Kind mit Anerkennung und Freundschaft lebt,
so lernt es Liebe zu finden in der Welt.

(aus dem Englischen übersetzt)

8. Schlussgedanken

„Wenn Kinder klein sind, gebt Ihnen Wurzeln,
wenn sie älter werden, gebt Ihnen Flügel.“

Die neuseeländische Weisheit unterstützt Eltern und Pädagogen bei allen bevorstehenden Übergängen. Wir leben und lernen sehr gerne mit den uns anvertrauten Kindern.

Unser Beruf ist ein verantwortungsvoller Auftrag den wir sehr ernst nehmen. Wurzeln entwickeln Kinder, wenn sie sich geborgen und geschützt fühlen, wenn sie Anregungen erfahren und mit Freude lernen. Dann wachsen sie irgendwann über die Krippe hinaus, sind reif für den Kindergarten.

*„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten,
die viele kleine Schritte tun,
können das Gesicht der Welt verändern“*

In dieser Konzeption zeigen wir die Grundlagen der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung auf.

Da unser Erziehung- und Bildungsauftrag einen stetigen Wandel unterliegt, wird diese Konzeption immer wieder verändert und neu überdacht. Somit ist sie ein Wegweiser für den Alltag und gibt doch Freiraum für Flexibilität und Wandel.

Wir danken allen, die uns bei der Erstellung dieser Konzeption unterstützt haben:

- allen Mitarbeiterinnen, die die pädagogische Arbeit in der „Rappelkiste“ durch ihr Mittun stets weiterentwickelt haben
- allen Kindern, für ihre Freude, die Neugier, die Kreativität mit der sie uns täglich neu motivieren